

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: A. L. Schönlank, Dresden, K. 1, Marienstraße 18/19. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Scheidungsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: A. L. Schönlank, Dresden, K. 1, Marienstraße 18/19. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Scheidungsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlag: A. L. Schönlank, Dresden, K. 1, Marienstraße 18/19. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Scheidungsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Der Einmarsch beginnt

Truppen überschritten um 14 Uhr die Grenze

Berlin, 1. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen unter der Führung des Generaloberst Ritter von Leeb haben am Sonnabend um 14 Uhr die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze im Böhmerwald zwischen Hefenberg und Finsterau überschritten und mit der Befreiung des im Abkommen vom 29. September festgelegten Gebietsabschnittes I begonnen.

Der Führer kehrt als Befreier heim

Berlin in einem Begeisterungssturm wie noch nie

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Oktober.

Der Befreier kehrt zurück in die Hauptstadt des abermals vergrößerten Reiches. Die Massen all der Großen, die an Deutschland in Tausenden von Jahren bauten, schweben heute um das Haupt des Mannes, zu dessen Ehren die Fahnen wehen in diesem immer schöner werdenden Berlin, in dem immer herrlicher anflutenden Deutschland. Im Geiste des Führers, dem Vorbild von Treue, Ehrenhaftigkeit und hartnäckiger Entschlossenheit, leidet ein ganzes erneuertes Volk sich selbst.

Der 1. Oktober, der noch vor wenigen Tagen der Welt als gefährlicher Termin erschien, wird als Tag von außerordentlicher Bedeutung in der Weltgeschichte fortleben, als der Tag, da die Münchner Vereinbarungen in die Praxis umgesetzt wurden und der Einmarsch der deutschen Truppen ins Sudetenland begann. Er wird aber auch ein unvergesslicher Tag für die Reichshauptstadt Berlin bleiben, denn wohl noch nie — und wir haben in dieser Beziehung doch gewiß schon viel erlebt — ist ein so heiliger Jubel dem Führer entgegengekommen als an diesem 1. Oktober, da der Führer in die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches einzog.

Die Berliner waren wenigstens nach den Münchnern die ersten, die dem Führer den Dank abtrotzen konnten. Das haben sie mit der ganzen Begeisterung und dem ganzen Jubel, dessen sie überhaupt fähig sind, getan, und haben sich damit zum Teil auch der Gefühle des ganzen deutschen Volkes gemacht. Schon von den frühen Morgenstunden an marschierten am Anhalter Bahnhof aus, über Nacht hatten die Anführer der Führer reiches Pfingstschmuck erhalten. Wohl allgemein gingen die Gedanken zurück an jenen Tag, an dem der Führer ähnlich feierlich begrüßt wurde, als er nämlich vor nun einem halben Jahr nach der Rückkehr des Führers in das Reich in Berlin einzog, als der Befreier der Diktatur und Wehrer des Reiches. Noch größer war der Jubel, der dem Führer dafür dankte, daß wiederum uraltes deutsches Zielungsland eingeweiht worden ist und daß es dank der entschlossenen Politik des Führers beimgelohnt wurde ohne Blutvergießen. Das Großdeutsche Reich, in dessen Hauptstadt Berlin der Führer heute wieder einzieht, umfaßt nun fast 80 Millionen Einwohner und hat jetzt seine endgültigen Grenzen und die kontinentale Großmachtstellung, die es zum Leben braucht. Der triumphale Empfang, den Berlin heute bei schönem Herbstwetter dem Führer bereitet, dankt ihm für die geschichtliche Tat, die die Sudetendeutschen in das großdeutsche Vaterland zurückführt und die Europa und der Welt den Frieden erhalten hat.

Der Führer und erste Kanzler des Großdeutschen Reiches, der Befreier der Millionen geknechteten Deutschen vom tschechischen Joch, trat am Sonnabendvormittag in einem

Sonderzug, von München kommend, um 10,42 Uhr auf dem feierlich geschmückten Anhalter Bahnhof in der Reichshauptstadt ein. Sämtliche Mitglieder der Reichsregierung, die Reichs- und Gauleiter sowie zahlreiche Generale und Admirale und fast das gesamte Führerkorps der Parteiangehörigen waren auf dem Bahnhofsplatz am Empfang anwesend. An der Spitze der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP stehen Generalleutnant Hermann Göring und der Reichsleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, den Führer auf dem Boden der Reichshauptstadt herzlich willkommen.

Das künftige Berlin und die Jugend der Reichshauptstadt bereiten dem Führer und Führer des Friedens einen triumphalen Empfang. Auf der Bahnhofsallee vom

Karte über die sudetendeutschen Besetzungszonen auf Seite 3

Anhalter Bahnhof bis zur Reichskanzlei huldigten die dankbaren Berliner in unbeschreiblichen Szenen der Freude dem Führer und seinen Vertretern.

Der Anhalter Bahnhof stand schon seit den frühesten Morgenstunden im Zeichen der Rückkehr Adolf Hitlers von der geschichtlichen Begegnung in München. Die Anwesenheit war mit Dankensbannern und Blattdrucken reich ausgestattet. Schon fünf Stunden vor der Ankunft schickten sich viele Dutzende begeisterter Berliner in der Halle einen guten Platz. Mit klingendem Spiel zogen gegen 10 Uhr 30-tausend tschechische Eisenbahner, die sich auf ihrer tschechischsprachigen Fahrt in Berlin aufhalten, in die Halle ein. Am geschlossenen Block nahm am Empfang zum Anhalterbahnhof die Berliner Gauleitung Aufstellung.

Nach während sich die Ehrengäste auf dem Bahnsteig versammelten, läßt für alle unbemerkt ein Sonderzug im Bahnhof ein, in dem Generalleutnant Hermann Göring in Berlin eintrifft. Auf dem Bahnsteig selbst haben sich inzwischen sämtliche Reichsminister und zahlreiche Staatssekretäre, eine große Anzahl von Reichs- und Gauleitern, alle in Berlin anwesenden Kommandierenden Generale und Admirale sowie die Führer der NS-Ordnungen eingefunden. Ferner war anwesend der Leiter der tschechischen Mittelbehörde, NS-Derogruppenführer Lorenz mit Konrad Henlein.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Europäische Wende

Tage weltpolitischer Entscheidungen liegen hinter uns. Seit dem Weltkrieg hat Europa eine solche fiebernde Spannung zwischen Krieg und Frieden nicht erlebt. Die Julitage von 1914 liegen als lähmende Erinnerung über dem politischen Horizont Europas auf. Nun sind die dunklen Wolken mit einem Schlag verstreut. Während noch vor 48 Stunden überall Kriegsvorbereitungen getroffen wurden, Reservisten unter die Fahnen eilten, Rüstungsbeschränkungen auferlegt wurden und mehrere hundert Millionen Menschen unter dem Alpdruck eines zweiten, furchtbaren Weltkrieges standen, ist jetzt ein neuer Geist über unseren Erdteil gekommen. Die Schwingen des Friedens rauschen über die Völker Europas. Ichrieb eine Londoner Zeitung nach Abschluß der Münchner Besprechungen. Diese für ein englisches Blatt ungewöhnlich pathetische Keuerung kennzeichnet die Gefühle, von denen heute Deutsche und Franzosen, Italiener und Engländer und die Angehörigen der übrigen Nationen beherrscht sind.

München aber hat mehr gebracht als den Frieden. Der 30. September wird als denkwürdiger Tag in die Geschichte eingehen, denn an diesem Tage wurde nicht nur ein neuer Weltkrieg verhindert, sondern zugleich die Grundlage für eine neue europäische Ordnung gelegt. Der Frieden, den Versailles nicht gebracht hat, der wirkliche und ehrliche Frieden — er scheint jetzt greifbar nahe zu sein. In München waren nicht Händler und Daffler am Werk, wie in Versailles, sondern Staatsmänner, die sich ihrer geschichtlichen Verantwortung bewußt sind. Nicht durch einseitige Diktate, wie sie die Friedensmacher von 1919 den Besiegten auferlegten, und nicht durch endloses Geschwätz, wie wir es von der Genfer Liga 20 Jahre lang gewohnt sind, wurde die Lösung gefunden. Sie war vielmehr das Ergebnis einer freimütigen Aussprache von Mann zu Mann, wie sie der Führer in seiner Außenpolitik seit jeher gepflegt hat. Diese denkwürdigen Münchner Stunden waren ein Erfolg von Männern, die sich ihrer Aufgabe bewußt sind, Geschichte zu machen, und das Ergebnis einer Diplomatie, die der Außenpolitik unseres Jahrhunderts immer mehr den Stempel aufdrücken wird.

Es wäre denkbar gewesen, daß die in München erzielte Einigung über die tschechische Frage mit einer endgültigen Entscheidung der Weiser, mit einer Frontbildung zwischen Deutschland und Italien einerseits und England und Frankreich andererseits hätte erkaufen werden müssen. Dann wäre die drohende Auseinandersetzung zwischen autoritären Staaten und westlichen Demokratien nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Eine Verdrängerung der Weismacht hätte dann naturgemäß zu Nachkämpfen führen müssen, für die das tschechische Problem nur den Auftakt gebildet hätte. Diese Gefahr ist nun beseitigt, und hierin liegt die größte Bedeutung der Münchner Besprechungen. Die Demut von Millionen unterdrückter Deutschen in das 20-Millionen-Reich wurde nicht mit einem neuen Weltkrieg bezahlt, sondern durch einen neuen Weltfrieden gekrönt. Mussolinis Wort, das er vor einigen Tagen in Verona sprach, hat sich erfüllt. Der Duce sagte dort: „In dieser Woche kann das neue Europa geboren werden, das Europa der Gerechtigkeit für alle und der Verständigung zwischen den Völkern.“

Dieses neue Europa weiter zu sichern, ist das Gebot der Stunde. Nachdem über die Durchführung der Befreiung des Sudetenlandes völlige Einigung erzielt wurde und von dem Plan der Großmächte zugestimmt hat, ist das europäische Pulverfaß seiner gefährlichen Sprengstoffe beraubt. Die Schuppen hat es den Völkern des Westens plötzlich von den Augen, als sie sahen, wie natürlich diese Lösung ist und wie wahnwitzig es gewesen wäre, für das Weiterbestehen einer nur auf der Landkarte vorhandenen Grenze Millionen in den Tod zu schicken. In die Mauer der Misverständnisse, die seit 19 Jahren die Großmächte trennte, ist nun eine Bresche geschlagen. Sie gilt es zu erweitern und

Roosevelt über die Spannungen der letzten Wochen

Das Abkommen von München beseitigte eine gefährliche Krise

Washington, 1. Oktober.

Präsident Roosevelt nahm am Freitag auf einer Pressebesprechung zu dem Abkommen von München, das auch in der amerikanischen Bundesversammlung mit dem Gefühl größter Erleichterung aufgenommen worden ist, Stellung. Er betonte, daß es sich im Wesentlichen um mancher anderen „Krise“ diplomatisch um eine wirkliche Krise gehandelt habe. Der Präsident sprach auch den Beamten des Staatsdepartements und den diplomatischen Vertretern der Vereinigten Staaten seinen Dank für die in diesen spannungsreichen Wochen geleistete Arbeit aus. Mit sehr anerkennenden Worten äußerte sich Roosevelt über das Verhalten der Presse und des öffentlichen Lebens in den Vereinigten Staaten. Er tat das allerdings mit lauter Stimme — höchst angebracht — hervorzuheben, aber die er sich einzeln aber nicht öffentlich, Roosevelt trat zum Wochenende seinen immer wieder hinausgeschobenen Erholungsurlaub an.

Die gemeinsame Verkaufsbearbeitung des Führers und Chamberlains hat an unabhängiger amerikanischer Stelle

einen ganz besonders starken Eindruck hervorgerufen. Man sieht in ihr den Beginn einer neuen Ära in den Beziehungen zwischen Berlin und London. Naturgemäß wird inoffiziell auch schon die Frage erörtert, inwiefern diese Neugestaltung des deutsch-englischen Verhältnisses die Washingtoner Politik berührt.

Keine Einreise ins besetzte Sudetenland

Berlin, 1. Oktober.

Die Einreise von Privatpersonen in die militärisch besetzten sudetendeutschen Gebiete ist bis auf weiteres — auch im Rückwärtsverkehr — unzulässig. Von dieser Beschränkung sind die tschechischen Flüchtlinge, die keine Grenzübertritt und solche Personen ausgenommen, die eine Unbedenklichkeitsbescheinigung der zuständigen Staatspolizeibehörde vorlegen.

WIR BRINGEN HEUTE

Spione - Veräfler - Saboteure	Seite 3
Ausländische Hymnen - in Dresden gedruckt	Seite 7
Warum unter Denkmalschutz?	Seite 9
Industrieausbau bedingt Arbeiterwohnstättenbau	Seite 12
Der erste Tierlehrer Hagenbecks	Seite 17
Auf Vogelsang und Grundwaljagd	Seite 19
Vorolympische Streiflichter	Seite 23
Reise- und Bäderbeilage	Seite 24
Beilage „Über dem Alltag“	Seiten 29/30
Beilage „Die Frau und ihre Welt“	Seite 34